



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

EINE BALLSCENE.

Von

Enno Dektor.



(Fünfte Auflage.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Eine Ballscene.

Die Scene spielt in einer kleinen Stadt Ostfrieslands.

Strafe. Unter den hell erleuchteten Fenstern eines Gasthofes, aus dem eine rauschende Musik ertönt. Es ist Abend.

Drei Bauernknechte.

Jann. Dat is hier doch 'n ganz anner Leven in d' Stadt, as bi uns up 't Land. Hör Ji de Musik woll?

Gerd. Meenst, dat wi doov sünd? Dat is 'n Vedder Michel, de Beenen jöken mi örndtlik. Will 'k brenn'n! Ick mug dar baven woll 'n Lütjen maaken.

Harm. Dat nöht man hier 'n Ball, mutt Ji weeten.

Jann. 'n Ball? Wat is dat egentlik?

Harm. Blixem! weetste dat noch nich? 'n Ball is, wenn dar van allerhand Herrn und Damen —

Gerd. Kerls un Wiefen meenst.

Harm. Da's een Düvel. Nu also, wenn dar van allerhand Kerls un Wief tosamenkam'n un wat mitnanner herumspringen un supen.

Jann. Donner haal! Dat mut pläseer'k wesen. Wenn mann so wat ook ins mitmaaken kunn!

Harm. Ja, dat geit man so nich. Hest ook Geld in d' Fick? Dar musse erst achtein Stüver betahlen, dat nöht man Intree.

Gerd. Blix! Du schienst de Saak to kennen. Weetst wat, Harm? Maak de Ball mit, und denn vertell' uns naher, wet du sehn un hört hest. Dat weer 'n des Dönners Putz! Jann, wat dünkt di darvan?

Jann. Dönnner haal! Dat mug woll nich schlimm wese n Wilt du, Harm? Hest Kurrasi? Wat du vertehrst betahl wi altosamen, wenn du man inthollst watte utgivst. Nu? Wiltu? Du bist noch all so wat guleert, du dürst woll wagen.

Harm (fragt sich hinter die Ohren.) Ja, wat sall 'k seggen — ik weet haast nich — wenn ins — — man tödf, dar schütt mí wat in d' Sinn. Mien Schwager Hinnerk, de Schniederbaas hier in d' Stadt, de kunn mi woll so 'n Dings lehen, so 'n Stertrock, so 'n Schlipprock, so 'n Scniepel heet dat Dings. Ja, 't geit, laat rullen! Dönnner schmiet weg! Ick will jo dar 'n Herr spölen, dat de Lü' seggen sol'n de is nich vör d' Puus.

Gerd (sich die Hände reibend.) 'n Moordpläseer word dat Ick segg' Ja, 'n Moordpläseer!

Jann. Pass man up, Harm, dat di nix entgeit un du uns naher recht wat vertellen kannst. Nu man löss! Kumm! Gerd, wi gahnt erst mit Harm, dat he sück wat updeit, Hernaast will wi hier de Saak ofwachten.

Gerd. Jungs, wat 'n Vivat!

Harm. Ick sall hüm betahlen!

(Alle ab.)

Auf dem Tanzsaal.

Affessor R. (zu seine Tänzerin.) Wie mein Fräulein? Fräulein X. Ich meine den jungen Menschen dort. Kennen Sie ihn?

Affessor N. Allerdings. Es ist der Handlungsdieners J. Fräul. X. Ach so, der ist das, Handlungsdieners — so, so. Ich finde es doch etwas kühn.

Aff. N. Und was?

Fräul. X. Daß der Mensch hier sich eindrängt.

Aff. N. Hat er sich eingebrängt.

Fräul. X. Gleichviel, er ist ja doch hier. Solche unaufrichtige Personen —

Aff. N. Hat er Sie beleidigt.

Fräul. X. Sie sind unausstehlich. Mich dünkt doch, der Mensch gehört nicht in eine gebildete Gesellschaft.

Aff. N. Herr J. soll aber ausnahmsweise sehr gebildet sein.

Fräul. X. Er bleibt doch immerhin ein Handlungsdieners, und ein solcher —

Aff. N. Ist deshalb, weil er Handlungsdieners ist, nicht schlechter, als andere Menschen. Oder meinen Sie es etwa anders?

Fräul. X. Sie scheinen heute Abend die Malice zu haben, mich nicht verstehen zu wollen. Sie interessieren sich ja sehr für den jungen Menschen, doch ich errathe schon Ihre Motive. Sie selbst sind ja — — bitte, sprechen wir von etwa Andern?

Aff. N. Was wollten Sie sagen, mein Fräulein?

Fräul. X. (ziemlich laut.) Nicht wahr, Ihr Großvater lebt noch? Ich höre, er sei seines Handwerks ein Schuster. Sollten Sie ihn bald besuchen, so grüßen Sie ihn von mir.

Aff. N. (nachdem er seine Täuzerinn verabschiedet, für sich) Die Narrin! die hochmüthige Mamsell Schnipps! Sie soll mir es büßen. Verdammte!

Harm (kommt die Treppe heraufgestiegen, die zum Tanzsaal

fährt, und spricht zurück zum Wirthe, der zu spät die Qualität des Gastes bemerkt hat.) Ei wat! Mien Geld is so goot, as anner Geld, un ick bin so goot, as anner Lü'. Wat geit mi dat an! Loop't an de Galg', denn fall'n Jo geen Pannen up d' Kopp. (Tritt in den Saal, scheint von dem Lichterglanz und der Kleiderpracht etwas geblendet, für sich.) Blix! dat will wat seggen. Ne, dat is wahrhaftig geen Malligkeit. Hebb 'k doch mien Leven un mien Dag' so wat nich sehn

Verschiedene Herren und Damen (verfolgen den Ankömmling mit neugierigen Blicken, rümpfen die Nase, lächeln, zischen u. s. w.)

Harm (setzt sich etwas verlegen auf einen Stuhl.) Wat fangt man hier nu an? Luter frömd' Volk, luter Türkön un Russen (Da er bemerkt, daß die Herren sämtlich unbedeckt sind, so nimmt er endlich auch den Hut ab und wirft ihn unter seinen Stuhl.) Man kanu hier aber ook doch so drög' nich sitten. (Raut.) Heda! kann man hier nich 'n Schnapps Brannwien kriegen?

(G e l ä c h t e r.)

Aufwärter (thut ins Ohr.) Hier wird bloß Wein getrunken.

Harm. A so! Na, mien'ntwegen. Denn bringt mi man'n Glas her. So 'n Dickkopp, weet Ji woll.

Fräulein X. (zu ihrer Nachbarin.) Es scheint, daß hier weder Aufsicht noch Ordnung mehr herrscht. Bemerkst du wol den Bauernlümmler dort, Louise? Bitte, gib mir mal dein Flacon. Ich spüre hier einen fatalen Geruch. Nein, ich halt's hier nicht länger aus, gleich werde ich mich nach Hause führen lassen. Abscheulich!

H a r m (trinkt.) Puh! wat suur, wat suur! Dat man hier geen Schnapps Brannwien kriegen kann! Dat is je hier 'n des Deufels Wirthschaft!

Ein Herr (zum Wirth, der eben herauf kommt.) Können Sie nicht den bauerischen Kerl dort wieder hinauspediren? Warum ließ man ihn herein? Wie kam er hieher?

Wirth. Bitt' um Verzeihung, ich habe mich überrumpeln lassen. Ich will indess gleich noch einen Versuch machen, den Kerl wieder zum Abzug zu bringen. (Zu Harm.) Mein Freund Er wird hier von der Gesellschaft nicht gern gesehen, und wenn er sich wohl besinnt, so wird er auch selbst wohl einsehen, daß Er zu dieser Gesellschaft eigentlich nicht paßt. Will Er nicht lieber gehen, um ein größeres Aufsehen zu vermeiden?

H a r m. I wat Donner! war hebb 'k mien achttein Stäver denn vör betahlt?

Wirth. Ich geb' ihm das Geld zurück, wenn Er gutwillig zum Abzuge sich versteht.

H a r m. Prooste Mahltiet! Därvör hebb' mien Deiten nich utgeven. Ick wull hier vör mien Geld wat Pläseer hebben, — un nu laat de Dävel ins herkamen, de mi dat verwehren will!

Wirth. Ich traktire ihn noch obendrein.

Fixen un Faxen! Denn drink ick leever hier mien suur Wien, un maak ins 'n Lütjen. Geit de Musik noch nich boll weer löss?

Wirth. Sei er doch vernünftig. Er kennt ja hier die Gebräuche nicht. Er wird sich lächerlich machen.

H a r m. Gebräuche! Wat gahnt mi Jo Gebräuche an! Bedeent Jo Gäste, un kehrt Jo an de Welt nich! Wat? Ji meen'n woll, dat ick de Welt nich kenn'? Ne, ne, ick stunn

ook nich van güstern. Laat 't Harm man loopen. Ick bin
 Gottdori! — nich 'n Haar schlechter, as dat Strunt dar mit
 hör Firlfang un Vigelquintjes; un de dat anners meent, de
 het 't mit mi to dohn! Wenn ick brann'n mutt, dann mutten 's
 All' brann'n, dar will 'k up starven. De ganze Hüttspott
 hier hett nett so goot wollehr sien Kinnerdooken fuul maakt,
 as ick, mien leeve Fründ. All' een Düvel. (Singt.)

Wir Alle, vom Weibe geboren, sind Staub.

To, Spöl-Lü', spölt mal up!

Wirt h. (bei Seite.) Verfluchte Geschichte!

Aff. N., Lassen Sie den Menschen ruhig gewähren, ich nehme
 die Schlimmen Folgen über mich.

Harm (für sich) De Musje hebb 'k dar wat van d' Wahr-
 heit seggt, de sall dar an ruken. Wat meent den Labbkack!

(M u s i f.)

Harm (springt auf) Aha! nu geit 't löss. Nu will w' mal
 sehn, war Abram sien Mustert mahlt. (Singt.)

Ick sä' der van Jab'k,
 Ick sä' der van Jab'k,
 Ick sä' der van Jab'k,
 Stah still.

Immer lustig und freuzfidel. (Sieht sich ringsum) Wel
 sall't nu wesen? Hier is man haast in d' Köhr verbiestert.
 Un dat Froh'volk is hier All' so sien un so sien, dat man
 sull d' Nös der vör wäken.

Affessor N. (tritt zu ihm.) Guten Abend! Sag' Er mir
 doch, guter Freund, wie heißt Er?

Harm. Harm, as Jo bleeft. Ick deen' hi Jann Hinners
 in d' Poller.

Aff. N. So, so; na, Er will sich hier wol auch einmal
 recht lustig machen?

H a r m. Versteit stück.

A f f. N. Da thut Er recht daran. Tanzt Er auch?

H a r m. t' sull jüst mit mi lössgahn.

A f f. N. Hat Er sich schon eine Tänzerin ausgesucht.

H a r m. Dat is de Knütt man. Hier mutt'n een je de Oogen verkökeln.

A f f. N. Ich will Ihm einen guten Rath geben. Bemerkt Er dort in der Ecke die Dame mit dem roth- und weiß- gestreiften Kleide?

H a r m. De dar — jawoll. Dat lett mi noch all so wat.

A f f. N. Nun, die muß Er auffordern. Es wird Ihm gewiß nicht gereuen.

H a r m. Ganz woll, mien Herr. Nu sall 'k hüm betahlen.

A f f. N. (bei Seite.) Der wird sich wundern, und das Fräulein noch mehr!

H a r m. (zu Fräulein X.) Je, wat dünkt Jo, sall w' mal'n Lütjen maaken?

Fräulein X. (blickt verächtlich nach der Seite.)

H a r m. Nu, Mamsell, wu is 't?

Frä. X. Ich bin schon engagirt.

H a r m. Enkescheert — wat is dat? Heet dat Ja of Ne? Da's je woll französk. Ick verstah geen französk.

Frä. X. (mit der Hand abwährend.) Ich tanze nicht mit Ihm.

H a r m. Nu sall je de Dönnner der in schlahn!

Ein Herr (zu Harm.) Fort da! (zu Fräulein X.) Hab' ich die Ehre, mein Fräulein, mit Ihnen za tanzen?

Frä. X. (tritt mit dem Herrn zum Tanze an.)

H a r m. Dar kam 'k pass, as d' Mutte in 't Jödenhuus. Dat is je hier 'n verblixt Volk, is dat je. Dönnner un Twer-schlag! Is man hier anner Manns Narr un Hundsfott? Dar will 'k mehr van weeten.

Aff. N. Nun?

Harm. Dar he 'i mi moi de Geck anschert!

Aff. N. Wie so?

Harm. Se wull nich, de verdreite antlaten Pupp.

Aff. N. Wirklich? Er hätte nur dreift zugreifen sollen.

Harm. Ja, hett stück wat to togriepen, wenn der anners Een kummt un happt een de Bra' vör d' Nös' weg.

Aff. N. Das thut mir leid. Wie gefiel ihm denn diese Dame?

Harm. Mit hör Apengesicht! Ick wull', dat s' up d' Blocksberg weer.

Aff. N. Hat Er Lust einen kleinen Streich zu spielen?

Harm. Wenn't ook dree sünd. Ick bin dar glick mit bi!

Aff. N. Ich verspreche Ihm, daß Er diese Nacht doch mit der Dame noch tanzen soll. Geh' Er nur gleich hinunter, ich werde Ihm bald nachfolgen.

Harm. Wenn Ji man nich —

Aff. N. Sorge Er nicht, Er kann sich auf mich verlassen. Es wird ein köstlicher Spaß werden.

Harm. Gotts Blix un Een noch! Nu sall't goot wor'n.

(Ab.)

Aff. N. (zu Fräulein X., nachdem diese zu ihrem Sitz zurückgekehrt.) Haben Sie die Neuigkeit schon vernommen?

Frä. X. Nein. Welche denn?

Aff. N. So eben ist ein englischer Lord, der von Nordernei zurückkommt, hier eingekehrt. Er soll Lust bezeigt haben, unsern Ball zu besuchen.

Frä. X. Das wäre ja hübsch.

Aff. N. Da ich auf Nordernei flüchtig seine Bekanntschaft gemacht, so werde ich ihn den Vorschlag machen, ihn hier ein-

zuföhren, wenn es Ihnen, mein Fräulein, nämlich Vergnügen machen sollte.

Frl. X. Ganz gewiß.

Ass. N. Sie sprechen fertig englisch, mein Fräulein, nicht wahr?

Frl. X. Nicht doch, Herr Assessor. Früher allerdings — jetzt aber — man unterhält es nicht, da verschwigt es denn wieder. —

Ass. N. Ich verstehe. Der Lord spricht allerdings deutsch, nur nicht geläufig und richtig. Ueberdies hat er etwas wunderliche Manieren.

Frl. X. Was thut das? Man kennt ja die Originalität der Engländer. Und ein Lord — wie könnte man da etwas lächerlich finden?

Ass. N. Wohl, so werde ich nicht säumen.

Frl. X. A propos! Sie haben es doch nicht übel genommen, was ich verhin — Sie wissen —

Ass. N. Bitte recht sehr, Ihnen kann man nichts übel nehmen.

(Ab.)

Ein abgelegenes Zimmer des Erdgeschosses.

Harm. (geschminkt, mit einem falschen Barte, in auffallender, moderner Kleidung) Donner un Kalenner! Ji verstaan 't, Herr Assessor. Mi dünkt, ik kann 't nu allenfalls mit 'n Prinz upnehmen.

Ass. N. Hat er Alles wohl begriffen.

Harm. Jawoll, Herr Assessor.

Ass. N. Wird Er 's auch behalten können?

Harm. Geen Sörg.

Ass. N. Er stellt einen Lord-vor.

Harm. Ganz recht, 'n Lork.

A | j. N. Die Dame nennt Er Miss.

H a r m Miss — ganz woll.

A | f f. N. Nachdem Er Seine Verbeugung gemacht, sagt Er
— — à propos! Er spricht doch ein wenig deutsch?

H a r m. Nu ja, so 'n Bischen, Herr Assessor.

A | f f. N. Er sagt also: Ich habe die Ehre.

H a r m. Ja, ja, ick weet 't all. Ick hebb' mien Lex
goot binnen. Der sall geen Tüttel an fehlen, of 'k will
nich Harm heeten.

A | f f. N. Ueberhaupt darf er nicht zu viel sprechen.

H a r m. Ganz woll.

A | f f. N. Und dann wird er alle seine Kräfte aufbieten,
recht nobel und gewandt zu erscheinen.

H a r m. Ick will dar n' Figur spölen, de sall Ott heeten.

A | f f. N. Sobald der Tanz beendigt ist, tritt Er ab.

H a r m. Jawoll, ick sall 't nich vergeten. Laat 't mi
man gewähren, ick hebb' Schnött in d' Kopp.

A | f f. N. Vorwärts denn! (Beide ab.)

A u f d e m T a n z s a a l e.

A | f f. N. und Harm (treten auf und begeben sich zu Fräulein X.)

A | f f. N. (vorstellend.) Mylord — Fräulein X.

H a r m. (macht eine linkische Verbeugung). Ich habe die
Ehr', mich Sie vorzustehlen, Miss.

F r l. X. Es macht mir ein ganz besonderes Vergnügen, My-
lord, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen.

(M u | i f.)

H a r m. Soll ich die Tanz haben, mit Sie zu ehren —
ne, mit die Tanz — mit die Ehr' — Ji verstehn — ich
mein' tanzen, Miss.

- Fr l. X. Sehr gern. (Hängt sich an seinen Arm)
- Ass. N. (für sich.) Bravo! der Fisch hat angebissen.
- Fr l. X. Der Ball ist recht besucht heute Abend.
- Harm. Recht besucht, Miss.
- Fr l. X. Wie warm ist es hier!
- Harm. Warm hier, Miss.
- Fr l. X. Die Musik spielt recht hübsch.
- Harm. Recht hübsch, Miss.
- Fr l. X. Sie kommen von Norbernei?
- Harm. Als Jo bleest, Miss.
- Ass. N. (bei Seite.) Götzlich, neugebackener Lord!
- Harm. (nachdem der Tanz beendigt.) Ihr tanzen verblixt
Miss.

Fr l. X. Mylord sind sehr nachsichtig,

Harm. O ganz un dall nicht, Miss! Jetzt is also vorbei. Ein kurzen Plaisir. Miss, ich bedank mich Ihr un empfehlige mich Jo.

(Ab.)

Ass. N. (zu Fräulein X.) Nun, wie gefällt Ihnen der Lord?

Fr l. X. Ein nobler Mensch.

Ass. N. (bei Seite.) Weil der Frack nobel — o Menschen.
(Laut.) Ich bin Ihnen eine Aufklärung schuldig, mein Fräulein. Der Lord, mit dem Sie so eben getanzt, ist eigentlich kein Lord, sondern ein Bauernknecht, Namens Harm. Sie hätten schon früher das Vergnügen haben können, einen Tanz mit ihm zu machen, wenn Sie nicht beliebt hätten, es vorhin auszuschlagen. Ich gestehe, der Spaß ist nicht fein — doch von dem Enkel eines Schusters durften Sie nichts Feineres erwarten. Wenn Sie indess die Moral meiner extemporirten Komödie für die

Zukunft beherzigen wollen, daß nämlich weder die Geburt, noch der Titel, noch das Kleid den Menschen macht, so haben Sie noch gewonnen.

Frl. X. (fällt in Ohnmacht.)

Aff. N. (für sich.) Ich bin gerächt.

(Ab.)

Auf der Straße.

J a n n. Nu, Harm?

G e r d. Nu, Harm?

H a r m. Jungs, wat 'n Spass!

J a n n. Wat denn, wat denn?

H a r m. Jungs, wat 'n Pläseer!

G e r d. Denn vertell' ins.

H a r m. Jungs, wat 'n Heidi!

J a n n. Vör den Düvell! denn riet de Beck dock apen.

H a r m. So wat hebb 'k mien Leven noch nich beleevt.
Jungs, wat 'n Halloh!

G e r d. Wo völ Geld hest utgeven?

H a r m. Geld utgeven? Ja, wat meen Ji, ick hebb' noch Geld tokregen.

J a n n. Herrjees! Wenn dat so geit, denn gah 'k ook noch ins na 'n Ball.

H a r m. Ick binn 'n Lork west, 'n engelsken Lork as Jo bleeft.

G e r d. 'n Lork?

H a r m. Un 'n Bart hebb 'k hatt — 'n Bart, dat su 'i sehn hebben!

J a n n. 'n Bart?

H a r m. Un so 'n breedén Stertrock hebb 'k anhatt, uⁿ so 'n Hoot, un an elk Siet van 'd Kinn so 'n spitz Vergöök

— Jungens, un düütsk hebb 'k spraken — dat gung man,
as so'n Fleigieg!

Gerd. Herrijeses!

Jann. Kinner-Minsken!

Harm. Kam't man her. Dar kann 'n Lütjen up stahn,
In d' Harbarg sall 'k jo 't wieder vertellen. Ji sölen
Oogen maaken!

(Alle ab.)



Auch ist zu haben:

Harm auf Freiersfüßen.

Ostfriesisches Landschaftsbild. Von Enno Sedor.

(2 Sgr.)



ogle

Auch ist zu haben:

Harm auf Freiersfüßen.

Ostfriesisches Landschaftsbild. Von Enno Seltor.

(2 Ggr.)



ogle

Auch ist zu haben:

Harm auf Freiersfüßen.

Ostfriessches Landschaftsbild. Von Enno Sedor.

(2 Ggr.)